

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postgebühren 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Ausbringer und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,62 RM., Einzelnummern 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beizeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis: 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Remitt. Anzeigen 20 Pf. Restanten pro Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Entlohnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 50.

Donnerstag den 28. Februar 1907.

33. Jahrg.

## Der Reichsfanzler und die Sozialdemokratie.

Der Abrechnung mit dem Zentrum am Montag hat der Reichsfanzler Fürst Bülow am Dienstag eine gleiche Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie folgen lassen, reich an rhetorischen Effekten, aber um so dürftiger an wirklich schöpferischen originalen Gedanken. Man wird vergeblich in der an feingeschäftlichen Aperçus überreichen Rede einen neuen Gedanken suchen. Was Fürst Bülow am Dienstag in sichtlich wohl präparierten Ausführungen an mehr oder minder wirksamen Argumenten gegen die Sozialdemokratie zusammenzutrag, hat man schon öfter von ihm zum Teil in denselben Redewendungen gehört. Dabei ist keineswegs in Abrede zu stellen, daß die Kritik des Reichsfanzlers die Sozialdemokratie vielfach an ihren verwundbarsten Stellen traf.

Zweifellos hat die von dem Dresdener Parteitag datierende Annahme der Vererbung der sozialdemokratischen Agitation, der gegen die Mitglieder anderer bürgerlicher Parteien und im Ererblichen geübte Terrorismus auf einen großen Teil der Wähler der Sozialdemokratie abstrahierend gewirkt und im Verein mit der vom Reichsfanzler heute wiederholt mit Recht geklärten Ernennung und Selbstbestimmung des Bürgermeisters der Sozialdemokratie die jegliche beispiellose Niederlage beigebracht. Sehr interessant — der rechten Seite des Hauses aber begreiflicherweise recht unangenehm — war das freimütige Eingeständnis des Reichsfanzlers, daß er selbst früher als der Revisionisten in der Sozialdemokratie große Hoffnungen gesetzt habe, daß er inslande sein werde, die bisherige revolutionäre Partei zu einer nationalen Arbeiterpartei zu machen, die, anstatt utopischen Zukunftsziele nachzufragen, sich der praktischen Gegenwartarbeit widmen werde. Nach dieser Richtung ist also Fürst Bülow im Gegensatz zu sämtlichen rechts von den freimütigen Parteien stehenden politischen Gruppen, wenigstens für einige Zeit, ebenfalls Illusionist gewesen.

Fürst Bülow hat allerdings — womit er die prinzipiellen Gegner der Sozialdemokratie heute wieder einigermaßen bewunderte — seit Dresden dieser Illusion endgültig entsagt. Mit einer Partei, die die Monarchie nicht anerkennt, die die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zerstören will, in nationalen Fragen verstockt, gibt es für den Reichsfanzler keinerlei Partieren.

Man sieht, die Stellung des Fürsten Bülow zur Sozialdemokratie ist, wenn man von den erwähnten drei Kardinalpunkten absteht, doch auch wesentlich von opportunistischen Gesichtspunkten beeinflusst. Er befindet sich hier jedenfalls mit den geschworenen Gegnern der Sozialdemokratie von den Parteilern der Rechten, die in dieser Partei nur ein „Objekt“ der Gesetzgebung erblicken und jeder politischen Organisation des Arbeiterstandes unerwünschtes Misstrauen und Mißachtung entgegenbringen, in einem prinzipiellen Gegensatz. Auch aus der heutigen äggen scharfen Kritik der Sozialdemokratie klingt es, wie aus früheren Reden des Reichsfanzlers, wie leise Sehnsucht nach einem deutschen Jaures oder Laurat, der in der deutschen Sozialdemokratie den nationalen und patriotischen Gedanken erwecken soll.

Wenn Fürst Bülow wirklich die ernste Absicht hat, wie er am Schluß seiner Ausführungen andeutete, die Sozialdemokratie durch eine Politik der sozialen Reformen zu bekämpfen, so werden die bürgerlichen Parteien der Linken seinem Appell, sich auch bei den nächsten Wahlen zu einer festen Balance gegen die Sozialdemokratie zusammenzuschließen, sicherlich sehr gern Folge leisten; es fragt sich nur, ob die Parteien der Rechten gegen eine derartige „Verföhmungspolitik“ nicht sehr bald energischen Einspruch erheben werden und ob der trotz aller Verwahrungen des Reichsfanzlers gegen das Bestehen eines autoritären Regimes tatsächlich bestehende und fortwährenden Einwirkungen von unverantwortlicher Stelle ausgeübte Einfluß der

allein maßgebenden Stelle dieser Politik des Reichsfanzlers mit allen ihren Konsequenzen dauernd zur Seite stehen wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Bediensteten der österreichischen Südbahn und ein großer Teil der Arbeiter der Staatsbahnen haben, wie aus Triest gemeldet wird, wegen Nichterfüllung von Gehalts- und Lohnforderungen seit Montag mit der „passiven Resistenz“ begonnen.

**Italien.** Bei Schluß der letzten Sitzung der Deputiertenkammer erinnerte der Abg. Romussi daran, daß heute von den Friedensgesellschaften der ganzen Welt der Geburtstag George Washingtons gefeiert werde, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Regierung und das Parlament Italiens sich zu einer feierlichen Kundgebung vereine. Minister des Aeußern, Tittoni, erklärte, die Regierung freue sich über die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Begehren, denn neben der Wahrung der Würde und der nationalen Interessen sei die Erhaltung des Friedens die Basis der auswärtigen Politik Italiens. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident der Kammer erklärte darauf, das Haus schliesse sich den Ausführungen Romussis und Tittonis von ganzem Herzen an.

**Rußland.** In Rußland wird die zweite Reichsduma am 5. März zusammentreten. Die Wahlen sind noch immer nicht ganz beendet. Jeder neue Wahltag brachte dieser der Opposition neue Verstärkungen. Nach den am Montag bis 11 Uhr abends festgestellten Ergebnissen sind 462 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 89 den monarchistischen Parteien angehörend (31 Monarchisten und 58 Mitglieder der Rechten), 43 Gemäßigte (darunter 29 Dschiristen); 285 gehören der Linken an (darunter 29 Progressisten, 74 Kadetten, 30 Mitglieder der Arbeiterpartei, 90 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken). Die Zahl der Nationalisten hat sich nicht vermehrt, sie sind auf 42 stehen geblieben. — Die Lage in Odessa wird offiziell durch die „Peterson. Tel. Agentur“ als gebessert bezeichnet. Die Angriffe auf den Straßen haben angeblich aufgehört; der Unterricht in den Schulen hat wieder begonnen, die Börse hat ihre Geschäftstätigkeit wieder aufgenommen. 200 Studierende der Universität haben eine Abteilung des „Verbandes des russischen Volkes“ gebildet. Wahrscheinlich entsprechen diese Angaben nicht der Wahrheit, denn durch einen Privatkorrespondenten wird dem „Wolfschen Bureau“ mitgeteilt, daß sämtliche Konsulate, da immer noch Rufbehörden befürchtet werden, am Montag unter den Schutz von Militärwachen gestellt worden sind. Die Hochschulen bleiben geschlossen.

**Frankreich.** Daß keine Versöhnung zwischen dem Papst und der französischen Regierung stattfinden wird, steht nunmehr fest. Am Montag empfang der Papst, wie aus Rom berichtet wird, drei französische Bischöfe und teilte ihnen mit, daß die Verhandlungen mit der französischen Regierung abgebrochen seien und keine Hoffnung mehr auf Erzielung eines Einvernehmens vorhanden sei. Der Papst fügte einige Bemerkungen hinzu, welche ungefähr folgendermaßen lauten: Der französische Episcopat möge den status quo aufrecht erhalten. Die Priester mögen nach wie vor in den Kirchen bleiben, welche Entscheidungen auch immer die französische Regierung treffen möge. — In der Sitzung des französischen Ministerrats am Dienstag wurde endgültig der Entwurf betreffend den Erfaß und die Beförderung der Richter angenommen. Minister Ruau beabsichtigte am Dienstag einen Entwurf vorzulegen, durch den das Gesetz betreffend die Verfälschung von Nahrungsmitteln auch auf Butter und Margarine ausgedehnt werden soll. Ministerpräsident Clemenceau sprach dann sein Bedauern über eine ohne seine Genehmigung in

Gestalt eines Interviews erfolgte Veröffentlichung aus, die einen Teil einer vertraulichen Unterredung bildete, und durch deren Veröffentlichung der Anschein erweckt werde, als ob er die Absicht habe, noch einmal die Diskussion über eine längst erledigte Angelegenheit zu eröffnen. Es handelt sich um ein Interview, in dem Clemenceau erklärt haben soll, daß er an einen Erfolg der liberalen Politik Briands in bezug auf das Trennungsgesetz nicht glaube. — Zu einem Zusammenstoß zwischen kreisenden Redebären und Gedanken kam es am Dienstag in St. Gualle (Dep. Landes), wobei ein Offizier und vier Gendarmen verwundet wurden.

**England.** Mit dem Schredgespenst der deutschen Flottenvermehrung suchen die englischen Konföderativen immer noch unentschieden Engländer grollend zu machen. Im Unterhaus fragte am Montag der konservative Hunt an, welche Reserven außer den 14 Linien Schiffen der Kanalflotte mit Rücksicht auf die demnach von Deutschland erreichte Stärke seiner aktiven Schlachtflotte von 16 bis 18 Linien Schiffen zur sofortigen Verstärkung der Flotte in den heimischen Gewässern im Bedarfsfalle bereit gehalten würden. Admiralitätssekretär Robertson erklärte, daß er es zunächst nicht billigen könne, wenn eine bestimmte fremde Macht als maßstablicher Gegner Großbritanniens hingestellt werde, daß er in der Sache selbst aber die Annahme, daß die Flotte in den heimischen Gewässern einem plötzlichen Angriff nicht gewachsen sei, als unrichtig bezeichnen müsse. — Es ist sehr dankenswert, daß Mitglieder der englischen Regierung neuerdings mehrfach Gelegenheit genommen haben, sich gegen die aborne Unterstellung zu wenden, als richte sich die Vermehrung der deutschen Kriegsschiffe gegen England. — Die Grundzüge der englischen Armee reform wurden am Montag vom Kriegsminister Saldane dem Unterhaus bei Einbringung des Heeresbudgets in längerer Rede vorgetragen. Von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist danach keine Rede, wohl aber soll aus den neben der regulären Armee vorhandenen Organisationen eine einheitliche Territorialarmee zusammengefaßt werden, die, wie schon ihr Name besagt, lediglich zum Dienst im Inland verbandt werden soll. Der Kriegsminister hofft, diese Armee in einer Stärke von 14 Infanterieregimenten und 14 Kavallerieregimenten von zusammen 300 000 Mann bilden zu können. Die reguläre Feldarmee soll nach den Plänen Saldanés 160 000 Mann stark sein. Die Artillerie soll einer neuen Organisation unterworfen werden. Zum Schluß seiner Rede sagte Saldane, die reguläre Feldarmee werde eine vollständige, in sich gefestigte Organisation bilden, die unabhängig von der Miliz sei, während die Territorialarmee so leistungsfähig sein werde, daß das Volk keine Beforgnis vor Einfällen in das Land zu begin brauche. Eine Vermehrung oder Reduzierung werde sich leicht durchführen lassen, und wenn die anderen Nationen allgemein sich auf eine Einschränkung der militärischen Rüstungen einigen sollten, so könne auch England das tun, ohne die Organisation als Ganzes zu gefährden. Die Kosten der Unterhaltung schätze er für die 300 000 Mann Territorialtruppen auf 2 886 000 Pfund Sterling, während die Ausgaben für die jetzigen Hilfskorps in Stärke von 300 000 bis 400 000 Mann sich auf 4 400 000 Pfund Sterling belaufen.

**Türkei.** Zwischen griechischen und bulgarischen Banden hat am Jenischee ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Bulgaren verloren 32 Mann und die Griechen fast ebensoviel. — Das Memorandum mazedonischer Emigranten, das an den englischen Premierminister abgefaßt wurde, schildert die traurige Lage der Bulgaren in Mazedonien und im Wilajet Adrianopel, bezieht die Reformation als erfolglos und kritisiert die englische Regierung, sie möge bei dem König von England für eine Befreiung des Landes der Bulgaren in Mazedonien eintreten. Ein ähnliches Memorandum soll auch der russischen Duma durch eine besondere Ab-

ordnung überreicht werden. — Ein alter Streit zwischen der Postre und den Vereinigten Staaten wird wieder aufgeführt. Der amerikanische Postbesitzer, welcher in letzter Zeit wiederholt bei der Post erfolgreiche Schritte wegen Durchführung der 1904 von der Postre formell zugelegten Anerkennung der amerikanischen Missionsanstalten in der Türkei getan hatte, wiederholte am Freitag in seiner Audienz beim Sultan sein Verlangen. Der Sultan sagte zu, daß er dem Großvezier einen entsprechenden Auftrag erteilen werde. Eine vollständige Erledigung der Angelegenheit ist jedoch für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

**Marokko.** Die endgültige Bildung der Gesellschaft der marokkanischen Staatsbank ist am Montag in der Generalversammlung zu Paris erfolgt. Die Versammlungen des Verwaltungsrats und der Aktionäre werden in Paris stattfinden.

**Mittelamerika.** Im Krieg zwischen Honduras und Nicaragua zieht Honduras den Kürzeren. Einem Telegramm aus Managua zufolge nahmen die Truppen der Republik Nicaragua die Stadt San Marcos. Die Verteidigung von Honduras wird von dem Kriegsminister Ordóñez geleitet.

**Noramerika.** Wie aus Washington gemeldet wird, stellte der Staatsfretag des Ausschüssigen Elihu Root am Montag den neuernannten englischen Botschafter Bryce dem Präsidenten Roosevelt vor. Bryce gab dem Wunsch König Edwards nach Aufrechterhaltung und Stärkung der zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehenden herzlichen Beziehungen Ausdruck. Präsident Roosevelt erwiderte, er könne der Sentung Bryces großes Vorwärtigen, da beide Länder von den gleichen herzlichen Absichten befezt seien. Wo immer, so fuhr er fort, die angelsächsische Rasse Fuß gefast habe, seien ihre Bestrebungen gleichmäßig auf Förderung des großen Gedankens der Repräsentativregierung gerichtet. — Der Zwischenfall von Kingston ist also vergessen. — Der Vertrag mit San-Domingo betreffend Erhebung der Steuern durch die Vereinigten Staaten ist nunmehr auch vom Plenum des amerikanischen Senats genehmigt worden.

## Deutschland.

Berlin, 27. Febr. Der Kaiser besuchte Dienstag morgen den Reichskanzler, hörte im Kgl. Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralkabinetts und folgte später einer Einladung des Admirals v. Hollmann zur Frühstückstafel. — Ein Besuch des Kaiserpaars in Kopenhagen ist, wie in der dänischen Hauptstadt verlautet, für die ersten Tage des Monats Juli im Anschluß an die Kieler Woche in Aussicht genommen. Die Kaiserin wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male in Kopenhagen weilen.

— (Kolonialdirektor Dernburg) beabsichtigt seine erste Kolonialreise, für welche vier Monate in Aussicht genommen waren, auf Deutsch-Ostafrika zu beschränken und gebietet laut Meldung des Berliner „E.L.“ die Reise unmittelbar nach Schluß der Reichstagsession, die etwa Mitte Mai zu erwarten sein dürfte, anzutreten.

— (Gegen die Wahl des freisinnigen Abg. Gunders) in Sonnenberg-Saalfeld ist von den Sozialdemokraten Protest erhoben worden.

— (Eine Erstwahl im Landtagswahlkreis Stormarn) infolge der Ernennung des freisinnigen Abg. v. Wilow-Vosse zum Oberpräsidenten erforderlich geworden. Der Kreis gehört zu den wenigen Schleswig-Holsteins, in denen die Sozialdemokratie 1903 einen nennenswerten Erfolg erzielte. Sie brachte es auf 100 Wahlmänner. Außerdem erzielte ein agrarischer Kandidat reichlich 60, und ein volksparteilicher 20 Stimmen. Herr v. Wilow siegte mit rund 250 Stimmen.

— (Der „Bremserlaß“ und die Konserwativen.) Die Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins beschäftigt sich mit der unklaren Haltung der Konserwativen gegenüber dem Bremserlaß und wirft ihnen vor, daß sie mit den Lehren ein falsches Spiel getrieben haben. In den Debatten über die Revision der Lehrerbefolgung hat die konserwative Partei ein eigenartiges Doppelspiel gespielt. Es ist von konserwativer Seite jede Mitteilung an dem Bremserlaß abgelehnt und dabei mit ganz besonderem Eifer betont worden, daß der baldige Erlass eines Befolgungsgesetzes notwendig sei. Diefelben Erklärungen hat das Zentrum abgegeben. Beide Parteien waren aber der Meinung, daß eine gesetzliche Maßnahme auf dem Gebiete der Lehrerbefolgung vor Erlass des Schulunterhaltungsgesetzes nicht möglich sei, daß man vielmehr erst die Wirklungen des Schulunterhaltungsgesetzes abwarten müßte. Da nun das Schulunterhaltungsgesetz erst am 1. April 1905 in Kraft tritt, und seine Wirklungen sicherlich erst nach einiger Zeit festzustellen werden können, so ist nach den bisherigen Umständen dieser Parteien eine schnelle Revision des Befolgungsgesetzes überhaupt nicht möglich. Es heißt also, die Lehrerschaft mit bloßen

Worten satt machen, wenn man jetzt die Aufmerksamkeit auf das Befolgungsgesetz abzuwenden sucht. Oder ist man jetzt anderer Meinung? Dann hätte jener Grund lediglich als Vorwand für das reaktionäre Schulgesetz gebient. Wir sind freilich immer der Meinung gewesen, daß das Befolgungsgesetz herzlich wenig mit dem Schulunterhaltungsgesetz zu tun hat. Letzteres macht keine neuen Mittel flüssig, belastet vielmehr den Staat, erhöht also nicht die Chancen für das Befolgungsgesetz, sondern vermindert sie. Man macht überhaupt von der Revision des Befolgungsgesetzes unnötiges Aufsehen. Man sollte, so schlägt die „Korrespondenz“ vor, die Zahlen im Gesetz einwirken erlöben und das Gesetz selbst im ganzen unverändert lassen. Dann könnte die ganze Aktion in kürzester Zeit erledigt werden. Die geringen Änderungen, die das Schulunterhaltungsgesetz bringen wird, brauchen diese notwendige Maßnahme nicht aufzuhalten.

— (Marine-Nachrichten.) Der heimkehrende Transporter der vom „Planet“ abgelassenen Mannschaften traf mit dem Reichspostdampfer „Barbarossa“ am 22. Februar in Southampton ein, war am 24. in Antwerpen und geht am 27. nach Bremerhaven weiter. „Bremen“ ist am 23. Februar in Savannab eingetroffen und geht von dort am 28. nach Newport News in See, um dort Reparaturen vorzunehmen. „Ruch“ ist am 23. Februar in Wuhu eingetroffen und geht am 25. von dort nach Taiping.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 26. Febr.) Im Reichstag hatte am Dienstag bei der Fortsetzung der Etatsberatung zunächst der geschlagene Feldherr der sozialdemokratischen Partei, der Abg. Bebel, das Wort. Er sprach, wie gewöhnlich im alten Reichstag, reichlich 2 1/2 Stunden, aber die Einzelheiten sind doch etwas anders. Die geringe Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten vermehrte mit ihren Vorfällen nicht durchdringender gegenüber den lebhaften Parolen und stürmischen Unterbrechungen der Mitte und der Rechten. Als der Abg. Bebel gar anfang, lange Platte aus einem französischen Blatte vorzulesen, um zu beweisen, daß das Ausland ungünstig über Deutschlands Kulturhöhe unter Bebel's Führung urteile, wurden die Schlußsätze immer lauter, und obwohl Bebel in seiner gemessenen Weise die Opponenten anforderte, den Saal zu verlassen, wenn es ihnen nicht passe, blieben sie doch und ließen ihn nicht zu einer ungetriebenen Freude an seiner Rede kommen. Bebel be sprach zunächst das Bündnis der Sozialdemokratie mit dem Zentrum. Er gab einen Überblick über alle die Parteien, die schon Unterstützung von der Sozialdemokratie erhalten, erbeten oder ihr gewährt haben, und es schloß so ziemlich seine Rede an. Dann wandte er sich gegen die Wahlbestimmungen der Regierung, die er unerhört, napoleonisch nannte, und die nach seiner Meinung zur Klaffung mißbräuchlich der Hälfte aller Reichstagsmandate führen müßte. Dann brachte er die alten Klagen über die Mißbilligung der deutschen und preussischen Regierungen vor. Er schloß mit der empfindlichen Versicherung, daß die Sozialdemokratie sich auch nach ihrer Niederlage durchaus wohl fühlte und am liebsten sich in der nächsten Wahlkampagne stellen möchte und sich nicht für, daß ihr trotzdem die Zukunft gebäre. Fürst Bülow ließ sich die Gelegenheit zur Wiedererwähnung des alten Bebel-Bülow-Duels nicht entgehen, umso weniger, als er jetzt natürlich in einer wesentlich besseren Kampfstellung ist als je zuvor. Er überschüttete Bebel als den besiegten Gegner mit einer gehörigen Portion von Spott und Spion, schloß aber mit den geschlagene Feldherren, der sich wieder das Wort genommen habe, noch schamlos, sondern durch die Niederlage sei noch gereizter und roher geworden sei. Die Niederlage der Sozialdemokratie sei die wohlverdiente Strafe für den engstirnigen phlegmatischen Geist, für das autokratische Regime Bebel's und für ihren Saubereden, den sie in verlossenen Wahlkampf gegen alle und jede Partei angewandt habe. Er fügte ihre Niederlage darauf zurück, daß die Politik der Sozialdemokratie immer antinationaler, immer egoistischer, revolutionärer und, wie einer ihrer besten Köpfe, der frühere Abg. Schöberl, sage, immer unvorsichtiger geworden. Darum müßte das freigeistige Bürgertum, den Stimmzettel als Waffe in der Hand, stets auf dem Hüfen sein, um sich nicht von der Sozialdemokratie überumpeln zu lassen. Die Rede des Reichskanzlers machte mit ihrer geschickten Polemik auf das Haus einen großen Eindruck und erzielte bei allen Parteien mit Ausnahme der der Sozialdemokraten den besten, wohlverdienten Beifall. Nebenbei sei noch bemerkt, daß Fürst Bülow in seiner Rede zwei wichtige Feststellungen machte. Zunächst die, daß zur Abdächtigung von der Regierung auch nicht ein Wenig amtlichen Geldes aufgewandt worden sei, und sodann die, daß die Beugung sozialdemokratischer Wahlagitationen, die harte Truppenbesetzung in Südbesafrika solle eine ständige Drohung gegen Englands dortigen Besitz sein, eine reine und dazu höchst unternehmische Verbindung sei. Nach dem Fürsten Bülow kam noch der konserwative Führer Fürst v. Richthofen zu Worte. Er erklärte sich im allgemeinen mit den Gehörten, Plänen und Handlungen der Regierung einverstanden und billigt auch die Aufhebung der Reichsbeamtengehälter, die er allerdings nicht ohne neue Steuern glauben durchzuführen zu können. Den Hauptinhalt seiner Rede bildet sein altes Lieblings Thema: der gemeinsame Kampf aller kirchlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Ob er das Zentrum davon ausschließen oder mit hineinziehen will, davon sagte er nichts. Nach dem aufregenden Redeinhalt zwischen Bebel und Bülow nahm das Haus an diesen Auseinandersetzungen nur noch wenig Interesse. — Die Wetterberatung wurde auf Mittwoch vertagt.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 26. Febr.) Das Abgeordnetenhaus begann am Dienstag die Beratung des Vergeters. Auf Anregung des Abg. Maccò (nl.) erklärte Minister Dr. Delbrück, daß die Vergütung der Staatsbetriebe darunter zu stehen haben, daß die Privatbetriebe ihnen die höchsten Beamten megenagelter Abgeordneter. Dr. Crüger (fr. Lg.) wies auf die günstige Rentabilität der Dienstverwehle hin und fragte, wie die Produktion in Zukunft sich gestalten werde und wie die Beschäftigungsverhältnisse seien. Abg. Pelz (nl.) (fr. Lg.) verlangte die bergbauliche Erziehung der Provinz Polen. Minister Dr. Delbrück erwiderte dem

Abg. Dr. Crüger, daß vorübergehend die Dienstverwehle nachgelassen habe, daß rechnungsmäßig der vorhandene Dienst aber noch für eine Produktion von 83 Jahren ausreichen werde. Im Interesse der inländischen Dienstverwehle werde man an eine Beschäftigung des Bedarfs nach dem Auslande denken müssen. Abg. Koranyi (Pol.) brachte Vorträge zwischen der Bergverwaltung und der Kohlenfirma Glatz Wolheim in Breslau zur Sprache, durch die dieser Firma außerordentliche Vorteile zugewendet werden. Minister Dr. Delbrück erwiderte, daß die Verträge, die der Oberbergrube habe, nur aus einem Beispielpunkte der Verwaltung oder der Firma entnommen sein könnten. Darüber seien Staatsanwaltschaftliche Nachforschungen im Gange. Im übrigen wurde mehrfach in der Debatte die Notwendigkeit der Aufhebung der Arbeiterlöhne und der Beamtengehälter betont. Die Einsparungen wurden bewilligt. — Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt, außerdem steht der Etat der Handelsverwaltung auf der Tagesordnung.

— Ueber die große Zahl der Initiativ anträge im Reichstag leitartete die „Kreuztg.“ Sie weist darauf hin, daß die erste Session der neuen Legislaturperiode sehr kurz sein werde und nur etwa in ganzen 10 Arbeitswochen umfassen wird. Aus parlamentarischen Gründen hört das Blatt denn auch, daß kaum auf mehr als ein halbes Duzend von Schwerinstitagen zu rechnen sein werde, so daß für je eine Fraktion bezw. für einen der von dieser eingebrachten Anträge nur ein Schwerinstag übrig bleiben wird. Aus diesem Grund behandelt das konserwative Organ besonders die 18 von der Wirtschaftlichen Vereinigung eingebrachten Anträge etwas spöttisch. Wohl inhaltlich hat sie gegen diese Anträge mehrfach Bedenken und spricht darüber ihre Verwunderung aus, daß auch die in dem Fraktionsverband der Wirtschaftlichen Vereinigung befindlichen Vertreter des Bundes der Landwirte ihren Namen dazu herbeigegeben haben. So sei die Forderung der Koalitionsfreiheit für Arbeiter und Angestellte des Reiches, der Bundesstaaten und der Gemeinden vom Bund der Landwirte bisher abgelehnt worden. — Die „Frz. Ztg.“ bemerkt hierzu, daß speziell die Anträge der Wirtschaftlichen Vereinigung lediglich demokratischen Charakter haben. Die Angehörigen dieser Fraktion wissen selbst, daß der Reichstag auch nur einen geringen Teil dieser Anträge gar nicht erheben kann, und darum kommt es ihnen nicht darauf an, ihren Namen unter Anträge zu setzen, die sie entweder selbst nicht billigen, oder deren Konsequenz sie gar nicht zu beurteilen verstehen.

— Die Wiederbringung des Gesetzes über die Verleihung der Reichsfähigkeit an die Berufsvereine ist beknähtigt unter den in der Abgeordnetenversammlung Vorlagen nicht mit enthalten gewesen. Daraus wird hier und da in der Presse der Schluss gezogen, daß die Regierung diese Vorlage vorläufig bei Seite gestellt habe. Diese Annahme, die anscheinend auch das Zentrum teilt, daß die Wiederbringung der Vorlage zum Gegenstand eines besonderen Antrages gemacht hat, ist vollkommen unzutreffend. Wie erinnerlich hat der Reichskanzler im Wahlkampfe auf eine von der „Offenb. Ztg.“ an ihn gerichtete Anfrage ausdrücklich erklärt, daß die Sozialpolitik nachdrücklich fortgesetzt werden würde — wie inzwischen ja auch durch die Abgeordnete und die am Montag abgegebene Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage bestätigt worden ist — und daß die Regierung nicht beabsichtige, „die Mitglieder der nicht rechtsfähigen Berufsvereine irgendeine von der Verwaltung der sozialpolitischen Einrichtungen auszuschließen“. Nach dieser Erklärung des Reichskanzlers darf man wohl erwarten, zumal auch der Führer der Nationalliberalen Herr Wassermann in Duisburg die Unannehmbarkeit der „von kleinstem Polizeigefühl erfüllten“ Vorlage der letzten Session nochmals ausdrücklich betont hat, daß die umgearbeitete Vorlage ein arbeiterfreundliches Gepräge trägt.

— Eine neue Polenvorlage wird, wie man sich in den parlamentarischen Kreisen des Abgeordnetenhauses erzählt, dem Hause noch vor Ostern zugehen. In der Vorlage soll der jetzt 600 Millionen betragende Fonds, der zum größten Teil aufgebraucht ist, um 200 neue Millionen vermehrt werden. Weiter, so verlautet gerücheweise, werde im Ministerium der Plan einer zweiten Vorlage erzoogen, nach dem der Anstiftungskommission das Ernennungsrecht für den polnischen Händen befindlichen Grundbesitz verliehen werden soll. Zu einer Vorlage hat sich dieser Plan jedoch noch nicht verdrückt. Tatsache ist aber, wie in Abgeordnetenkreisen erzählt wird, daß namentlich Parteiführer der Rechten von Vertretern der Regierung sondiert worden sind, wie sie sich zu einer derartigen Maßnahme stellen. Die allgemeine Verleihung des Ernennungsrechtes an die Anstiftungskommission in bezug auf den polnischen Grundbesitz wird weiter gehen, als selbst die von dem Dinarverein empfohlenen Maßnahmen. In der kürzlich allen Abgeordneten zugegangenen Denkschrift des Vereins wird einem solchen allgemeinen Ernennungsrecht nicht das Wort geredet, vielmehr nur für den Fall festharrt, daß die Anordnung deutschen von der Anstiftungskommission erworbenen Besitzes durch widerspenstige polnische Besitzer in Frage gestellt wird.

— Die „Nationalitz.“ meldet: Die Nationalversammlung brachte im Reichstage einen Antrag Baffermann-Günze ein, der die schleunige Belegung eines Gesenkenhauses verlangt, durch den die Berechtigung der Mitglieder des Reichstages oder anderer gesetzgebender Versammlungen sichergestellt wird, wegen desjenigen, was ihnen in Ausübung ihres Berufes anvertraut worden ist oder was sie in Ausübung ihres Berufes anderen anvertrauten, das Zeugnis zu verweigern.

— Betreffs der Einführung von Schiffsfabrikabgaben haben die Freifrankigen im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Gibt der Reichskanzler die Einführung von Schiffsfabrikabgaben, wie sie in § 19 des preussischen Gesetzes, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen vom 1. April 1905 vorgesehen sind, für vereinbart mit der Reichsversammlung und mit den betreffenden internationalen Verträgen? Willigt der Herr Reichskanzler die Erklärung, welche der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten in der letzten Sitzung der Budgetkommission abgegeben hat?“

**Gerichtsverhandlungen.**

— **Naumburg, 24. Febr.** Die hiesige Strafkammer verhandelte am Freitag bis 12 Uhr nachts gegen 23 angeklagte Frauen und Mädchen, die in den 3 letzten Jahren in dem Warenhaus Emil Joste in Weissenfels, wo sie zumest als Beschäftigten tätig waren, nach und nach für etwa 5000 Mk. Waren gestohlen hatten. Die beiden Hauptangeklagten erhielten je zwei Jahre Gefängnis, die übrigen zum Teil mehrere Monate Gefängnis, 16 wurden freigesprochen.

— Wegen grausamer Kastrationsmaßnahmen wurden die Kanoniere Bergwald und Hadelmann vom 55. Artillerie-Regiment durch das Kriegsgesetz der 4. Division in Potsdam zu zwei Jahren bzw. acht Monaten Gefängnis verurteilt.

— Wegen Soldatenmißhandlungen und Verleumdung Untergebener wurde der Unteroffizier Winkler vom 104. Infanterie-Regiment, wie das „Verl.“

Zagebl.“ aus Chemnitz erfährt, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Degradation wurde abgesehen, weil die Verletzungen Winklers nicht aus „Luft zu schinden“, sondern aus guter Absicht (?) entsprungen seien.

Der durchgegangene Gemeindevorsteher Klümmen aus Lügde hat sich von dem Kasseler Gericht seine Strafe erlassen. Er war von der Gemeindevorwaltung beauftragt worden, von der Kasseler Kreispolizei ein Darlehen von 14000 Mk. aufzunehmen. Er hob das Geld ab und verschwand damit nach Holland, wo er im Dezember ermittelte und der preussischen Regierung ausgeliefert wurde. Er wurde wegen Betruges zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Potsdam, 24. Febr.** Das Schwurgericht verhandelte in den letzten Tagen wider den früheren Ortsbürger Emil Enders in Ikeritz wegen Unterschlagung amtlicher Gelder und Urkundenfälschung. Enders hat in den letzten zehn Jahren Servisgelder, Armeegelder und Steuerbeträge, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, unterschlagen und in Verletzung auf diese Unterschlagungen die zur Kontrolle und Eintragung der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Rechnungen, Register und Bücher unrichtig geföhrt und unrichtige Abschlüsse und Auszüge aus diesen Rechnungen, Registern und Büchern, sowie unrichtige Belege zu denselben vorgelegt. Das Urteil lautet, nachdem die Geschworenen sämtliche Schuldbeträge unter Vereinerlichung der Frage nach milderen Umständen bejaht, auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Verurteilung eines 8 betriebliden Bankiers. Der 62jährige Bankier Oskar Kottenitz in Rhenburg bei Hannover wurde wegen Unterschlagung, Untreue und Depotvergehens zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Im August 1906 erfolgte der Zusammenbruch, wodurch viele kleine Spargler zu verurteilt wurden.

\* (Die Vögeln im Schnee). Seit Dienstag früh schneit es wieder unaufhörlich. In den Vögeln hat der Schnee eine Höhe von drei bis vier Metern erreicht. Die Fortflüher sind von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Das Wild kommt bis in die Dristästen, selbst Bistisse lassen sich bilden. Von einer Fern wurde ein Wolf beobachtet, der sich durch Kratzen an der Tür bemerkbar machte.

\* (Strafzellen und Sinesium). Die Mannschaften sämtlicher in Gesehmünde einlaufenden Fischkutter werden von Ikeritzdem Umwetter, das in der Vorsee gemittelt habe. Von dem Norddeutscher Fischdampfer „Magdeburg“ wurde in der Nordsee durch eine Sturmwelle drei Matrosen über Bord geschlagen, alle drei ertranken.

\* (Verhaftung eines ungetreuen Banvorstehers). Wegen Unterschlagung von 30 000 Mk. und Mißhandlungen wurde der 25jährige Banvorsteher K. K. K., Leiter der Filiale der Norddeutschen Kreditanstalt, in der Vorstadt Langfuhr bei Danzig verhaftet. K. K. K. behauptet, das ganze Geld im vorigen Jahre in Monte Carlo verpielt zu haben.

\* (Mord aus Rache). In dem Dorfe Sprind im Schweg (Welpren) wurde nachts der Räter Friedrich Behrend auf dem Wege vom Bahnhove ermordet. Die Leiche wurde am Morgen mit zerhackenem Schädel und Messerflühen auf der Landstraße gefunden. Der Tatverdächtig ist ein 18 Jahre alter Arbeitsbursche, der sich am Abend rächen wollte, weil dieser am dem Stralle der Biegelarbeiter nicht teilnehmen wollte.

\* (Auf den Spuren eines Verbrechens). Eine unferliche Märe beschäftigt auß neue die Münchener Polizei. Am 26. Mai 1904 ist der damals 22jährige Kaufmann Bernhard Hentschel, Sohn eines Kommerzienrats in Regensburg, spurlos aus München verschwunden. Er hat um jene Zeit bei einem Münchener Juweller einen Brillantring für 700 Mark gekauft, der durch einen Bekannten, David Niederbofer, den heute 25jährigen Sohn eines früheren Reichsbankers, nach drei Wochen an denselben Juweller mit bescheidendem Preisnachlaß zurückverkauft wurde, angeblich im Auftrag des geldbedürftigen Hentschel. Von einer Frau wurde der junge Niederbofer unablässig als schwer verdächtig in der Sache bezeichnet und am Montag früh zur polizeilichen Einvernahme vorgeladet und vorläufig festgehalten. Der spurlos verschwundene Hentschel war als früherer Schüler eines für patentierte Neuhäuten bekannt, und keine Vermögensverhältnisse waren sehr gut. Er hatte bei seinem Verschwinden aus München ein Bankguthaben von 50 000 Mk. hinterlassen.

**Vermischtes.**

\* (Genidtarre). Die Fälle von Genidtarre mehren sich in Glasgow fortwährend. Seit Sonnabend sind 12 Todesfälle und 12 Entkrankungen vorgekommen.

\* (Großer Zuvielediebstahl). Der in Cannes wohnende Gattin eines Londoner Bankiers wurde in Wert von 500 000 Fr. gestohlen.

\* (Sammlung für Bergmannsmitmen und -Bännen). Die Sammlung für die Hinterbliebenen der Opfer auf der Grube Riden hat in Berlin bisher insgesamt 550 000 Mark ergeben.

**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Familien-Nachrichten.**

Für die an unserer Spalte erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren Dank.  
**Karl Holler nebst Frau**  
Warte geb. Wönlisch.

**Barriere-Wohnung**

mit Vorgarten Hallestraße 24 b für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näh. Weißauerstraße 2 b.

Schöne freundliche Wohnungen in geänderter Lage preiswert zu vermieten und 1. Juni zu beziehen.  
**Globigauerstraße 20.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, ist an einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen.  
**Exltstraße 25.**

**Freundliche Wohnung, 2 Stuben,** Kammer, Küche, Korridor und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. s. Bl.

**Wohnung,** Stube, Kammer, Küche, 10-12 St. für zu vermieten und zu beziehen. Preis 160 Mk.  
**Fr. Dietrich, gr. Ritterstraße 17.**

Eng. Dame nach zum 1. Juli Wohnung, 3 Stuben, Kammer und Zubehör oder 1. Juni zu Wohnung an die Exped. d. Bl.

**Frdl. möbl. Zimmer mit Kabinett** zu vermieten.  
**Gothardstraße 111.**

**Frdl. Schlafstelle** offen.  
**Brühl 17, Laden.**

**Mein Wohnhaus** Mälerstraße 2 bis ich willens, unter günst. Bedingungen zu verkaufen.

**Eck-Viktualiengeschäft** in guter Lage familienüblich billig zu verkaufen. Zähl. Einnahme 60-70 Mk.  
**Hermann Dietrich, Halle a. S., Medelstraße 21 1.**

**2 Läufer Schweine** werden verkauft.  
**Weissenfelsstr. 19.**

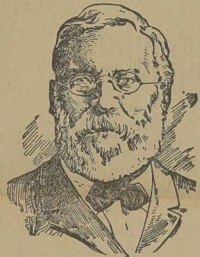
Ein echter Simmentaler **sprungfähiger Bulle** steht zu verkaufen.  
**Schladebach Nr. 26.**

**1 Paar Läufer Schweine** stehen zum Verkauf.  
**Sölgchen Nr. 17.**

**Ganz edler Bernhardiner** (Wilde), 1 3/4 Jahr, circa 81 cm hoch, weiß mit Postplatten, bildschön, sehr gutartig, zu verkaufen.  
**Hallestraße 33 c.**

**Raninchen - Hasen** verkauft.  
**Unteraltersburg 6.**

Wohnungshalber billig zu verkaufen:  
1 Gummischlauch (14 Mtr. lang), 1 Kinderstuhl, verstellbar, 1 Kinderschiffchen, 2 Heckbauer u. d. v. kl. Bauer, mehrere Weibchen z. Zucht.  
**Leutenstraße 3, p. rechts.**



**Mein lehrreiches Buch über Schwerhörigkeit vollkommen gratis.**

Diese Zeilen richte ich an alle, die schwerhörig oder taub sind oder an Ohrenausen leiden. Ich bin Spezialist auf diesem Gebiete, und nach jahrelangem Ersten Studium habe ich ein Buch geschrieben, von dem ich jedermann auf Verlangen ein Exemplar kostenlos und portofrei zusende.

Dieses Buch bringt allen, die irgendwelche Gehörstörungen haben, eine frohe Botschaft und lehrt sie, wie sie sich vermittels der heutigen Wissenschaft in wenigen Wochen zu Hause he arndern können, ohne hohe Arzthonorare zu zahlen. Lassen sie sich dieses Buch sofort kommen. Eine 10 Pfennig-Postkarte genügt.

**Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn Ort 736. London E.C., Engl.**

**BRUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschen und zur modernen Kunstnäherie. Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung. Neelle Garantie. Unterricht gratis.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummivalzen. Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.**

Eine gebrauchte tiefspindige, in gutem Zustand befindliche

**Dreschmaschine** billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Altes Weichblei** (Elektro) laut Dom 6.

**Futterschwinger** billig.  
**R. Bergmann, Markt.**

**Große süße Äpfelinen** a Dvd. 45 Bl empfehle

**W. Schumann, Unteraltersburg 20. Weisspinsel** verkaufen wegen Aufgabe des Geschäftes billig.  
**R. Bergmann, Markt.**

Empfehle

ff. geschälte süße Mandarinen, ff. geschälte Äpfelinen.

**Walther Bergmann, Gothardstr. 10, Großkaffee-Rösterei.**

Besserer **Privat-Mittagstisch** wird nachgewiesen in der Exped. d. Bl.

**Fr. Th. Stephan.**

Von solcher Sendung empfehle ich: ff. geräuchert. Speikaal, Kieler Bücklinge, feinst. Sprotten, Bräteringe, Rollmöpse, pikanten Ochsenmaulsalat, Sülzen.

**Kindewagen, Sportwagen**

in größter Auswahl. Der fast täglich steigende Umsatz auch in diesem Artikel beweist am besten die vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit der geliebten Fabrikate.

**Spielwarenhans Wilhelm Köhler,**

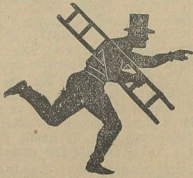
**Kl. Ritterstraße 6.**

**Braunschweiger Gemüsekonserven**

ff. Stangen-Espargel 2 Pfd.-D. b. 1,20 an	
ff. Schnitt-Espargel 2 " " " " " " " "	60 an
ff. junge Erbsen 2 " " " " " " " "	38 an
ff. gem. Gemüse 2 " " " " " " " "	70 an
ff. junge Karotten 2 " " " " " " " "	40 an
ff. feine Rosenkohl, Blumenkohl, Steinpilze, Morheln, Pflaferlinge u. Champignons zu billigen Preisen.	

Die Anhaltigen u. Franken-Pfandungen meiner Konserven sind unübertroffen und daher allgemein bekannt. Bitte verlangen Sie Preisliste.

**Paul Näther Nachf.,** Fernsprecher Nr. 343. Markt 6



## Ich kaufe nur noch Veilchenseisenpulver

„Marke Kaminfege“  
mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket, spricht Anne zur Marie, verlange diese Marke auch und Du wirst sicher nichts anderes mehr kaufen.  
In den meisten Geschäften a 15 Pf. zu haben.  
Vorsicht beim Einkauf! Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfege“!  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Seine vorzüglichsten  
**Ungarweine**  
empfiehlt speziell für Kranke und  
Genesende  
**Fritz Schanze,**  
Spezialgeschäft für feine Weinstellen.

**Bauern-Verein  
Merseburg und Umgegend.  
Versammlung**  
Donnerstag den 28. Febr. 1907,  
nachmittags 3 Uhr,  
im „Tivol“.

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
  2. Vortrag: „Wirtschaftliche Tagesfragen“. Referent: Herr Dr. Freyherber v. Stodhanen, Beamter der Landwirtschaftskammer zu Halle a. S.
  3. Anmeldung zur Prämierung treuer Dienstboten.
  4. Anträge und Wünsche.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen. — Die geliehenen Bibliotheksbücher sind zwecks Revision der Bibliothek zurückzugeben.

Der Vorstand.

**Braunsdorf.**  
Sonntag den 2. März,  
**Extra-Militär-  
Konzert,**

ausgeführt vom Trompetenchor des 1. Infanterie-Regiments Nr. 18 aus Leipzig. Leitung: Musikdirektor **B. Nadede.**  
Gutgewähltes Programm.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Nachdem Konzert Großer Ball.  
Dazu laden freundlichst ein  
**B. Nadede.** Müller, Gastwirt.

**Theater-Verein  
Philharmonie.  
Etablissement Reichskrone.**  
Sonntag den 3. März abends 8 Uhr  
**großer Theater-Abend.**

Zur Aufführung gelangt:  
Novität. Novität.  
„Die Notbremse“.  
Original-Auffpiel in 3 Akten von  
**A. Schell und O. Berg.**  
Dieses Stück  
wird in Merseburg zum  
erstenmale aufgeführt.  
**Hierauf Tanz.**

Dieses unteren werden Freunden,  
welche mit Einladung übersehen sind,  
zur gefl. Kenntnis.  
Der Vorstand.

**Bischdorf.**  
Sonntag den 3. März abends  
**Tanzmusik.**  
wogu freundlichst einladet **G. Weber.**

**Wühlhäuser.**  
Sonntag den 2. März,  
Schweinsknochen mit  
Meerrettich  
u. Thüringer Klößen.  
**H. Hohmann.**

**Soffischeret.**  
Donnerstag abend Salzknochen.

**Reichskanzler.**  
Sonntag und Sonntag  
**grosses Salvatorfest.**



Der Gesellschafts-Verein  
„Frohsinn“

hält Sonntag den 3. März, von abends 7 Uhr  
an, in den festlich dekorierten Räumen des  
„Augarten“ seinen

**Maschinenball**



ab. Für Überraschungen sorgt bestens **Der Vorstand.**  
Einlasskarten sind vorher im Lokale zu haben.

**Ausserordentlich  
billige Kaufgelegenheit**

bieten meine reichhaltigen Bestände in  
Teppichen, Fellen, Läuferstoffen, Linoleum,  
Wachstuchen  
und abgepassten Wachstuchdecken etc.,  
fertigen Herren- und Knaben-  
Garderoben,

**Konfirmanten-Anzügen,  
Hüten, Mützen, Schirmen, Schlipsen,  
Wäsche etc.,**

welche wegen Räumung meines Lokals  
Markt 19/20 trotz der bedeutenden Erhöhung  
aller Preise seitens der Fabrikanten zu den bis-  
herigen Preisen mit

**10 Prozent Vergütung**

während des Umzuges abgegeben werden. Vom  
1. März ab findet der Verkauf im Hauptgeschäft  
Entenplan 3 statt.

**Teppich- und Konfektions-Haus**

**otto Dobkowitz,**

vom 1. März ab  
nur Entenplan 3.

**Eigene Polsterwerkstatt.**

**Achtung Brautleute!**

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein grosses Lager kompletter  
hochmoderner Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Möbel in jeder  
Preislage.

**Wilh. Borsdorff, Tischlermeister,  
Schmalstrasse 27.**

**Solide  
Preise!**

**Eigene Tischlerwerkstatt.**

**Bürgergarten.  
(Neues Schützenhaus.)**  
Donnerstag  
**Schlachtfest.**  
J. Quellmalz.

**Schüler,**  
welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden gute  
Penion bei Frau **Kiessler, Dom 5 II.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern  
**Albert Schaaf, Wädemelster,  
Breitstrasse 11.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern  
**F. Schürpfel, Buchbindermstr.**

**Einen Lehrling**  
sucht zu Eltern  
**A. H. Mischur, Feilwerk-Gesellsch.**  
Suche zum 1. April

**einen Hausburichen,**  
welcher Eltern die Schule verlässt.  
**Gustav Engel.**

**Fräftigen Arbeitsburichen**  
stellt ein  
**Papierwarenfabrik  
B. A. Blankenburg.**

Die Gemeinde **Neudau** sucht zum 1. April  
oder 1. Mai einen zuverlässigen Mann als

**Feldhüter.**

Derseibe hat die Baumpflege und des Wege-  
engleiten mit zu übernehmen. Bewerber  
können sich beim Untersuchen melden.

**C. Pohle, Gemeindevorsteher.**

Suchen einen gewandten  
**Pferdepfleger,**  
am liebsten gebildeten Kavalleristen.

**Gebr. Strehl.**

**Arbeiter**

gelbt im Papierzählen findet dauernde  
Stellung.

**Buntpapierfabrik.**

Ein ordentliches Mädchen, welches Eltern  
die Schule verlässt, sucht Stellung. Zu er-  
fragen **Landstrasse 9.**

**Knaben und Mädchen,**  
welche Eltern die Schule verlassen, sucht  
**Otto Schulz, Hallestrasse 18.**

**Eine tüchtige Garniererin und eine  
Verkäuflerin** bei hoch Gehalt zum sofortigen  
Antritt gesucht. Näheres  
**Burstrasse 6, 1. Et.**

**Mädchen, Haus- u. Stuben-  
mädchen**  
finden bei hohem Lohn angenehme Stellung durch  
**Frau Leiser, Stellenvermittlerin,  
Leipzig, Eisenstrasse 16 II.**

Suche zum 1. April oder 1. Mai d. J.  
ein zuverlässiges **tauberes**

**Dienstmädchen,**

das schon in herrschaftlichen Häusern gebient  
hat, selbständig kocht und Hausarbeit übernimmt.  
**Frau Hauptmann Roth, Unterartenberg 56 I.**

Von Frau Synccial-Direktor **Rössner**  
wird zum 1. April ein  
**tüchtiges Mädchen**

bei gutem Lohn gesucht. Vorzuziehen bei  
**Frau Prof. Werneke, Hofmarkt 7.**

Zum 1. April wird ein gewandtes, zuver-  
lässiges  
**Dienstmädchen**  
gesucht. Gehalt 150 Mark jährlich.  
**Unterartenberg 44 I.**

**Hausmädchen,**  
ordentlich, sauber, über 17 Jahre, für bej.  
Haus (2 Personen) 1. April gesucht.  
**M. Starcke, Weissenfels a. S.,  
Raumburgerstrasse 20.**

**Einfaches saub. Mädchen**  
von best. Reunentzume 1. April gesucht.  
Kenntnis in ein handarb. erwerbsfähig. Frau  
**Cl. Bachel, Halle a. S., Stehweg 39 I.**

Ein ordentliches einfaches  
**Dienstmädchen**  
wird für den 1. April gesucht.  
**C. Louis Zimmermann, Burstrasse 15.**

**Ein tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Haus- wird bei gutem Lohn zum  
1. April d. J. gesucht. Wo? sagt die Exped.  
d. Blattes.

**Eine Aufwartung**  
wird gesucht.  
**Gr. Ritterstr. 8 I.**  
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Amgegend.

Nietleben, 25. Febr. Gestern abend in der 9. Stunde brach der zum Mädmischen Gasthofe „Zum Stern“ gehörige Pferdehalla plötzlich zusammen. Durch knirschendes Geräusch aufmerksam gemacht, hatte der Knecht gerade noch soviel Zeit, die Pferde zu retten.

Duedlinburg, 25. Febr. Ein dreifacher Diebstahl wurde im Verkehrsraum des Postamtes verübt. Der Behälter einer größeren Firma sollte 725 Mk. einsteigen. Er legte die Summe kurze Zeit neben sich, ohne auf sie acht zu haben. Als er den Betrag einzahlen wollte, war das Geld verschwunden.

Wölpke (Regb. Magdeburg), 26. Febr. Einen grauenhaften Selbstmord verübte der 40jährige Bergmann Göpplich. Mit einem Taschmesser durchschnitt er sich den Hals und ließ dann auf dem Hofe hin und her, bis er tot umfiel.

Stendal, 25. Febr. Der Stubenbrand bei dem Arbeiter Radowski, der den Erstlingsrod des 11 Monate alten Söhnchens zur Folge hatte, hat noch ein zweites Opfer gefordert. Das dreijährige Schwesterchen des Toten, das man noch lebend aus dem rauchgefüllten Zimmer hatte retten können, ist an den Folgen der erlittenen Rauchvergiftung gestorben.

Grube Schweiß, 25. Febr. Auf der Brauereiwirtschaft „Victoria“ in Hötensleben wurden drei polnische Arbeiter verhaftet. Zwei von ihnen sind tot, einer schwer verletzt.

Wauzen, 26. Febr. In Lunowalde geriet gestern das Haus eines Mannes in Brand, als dessen Ehefrau mit vier Kindern sich allein zu Hause befand. Die Frau warf zwei ihrer Kinder aus dem Fenster hinaus, wobei diese schwere Verletzungen davon trugen. Als sie die beiden anderen Kinder retten wollte, stürzte das Dach zusammen und begrub die Frau und die beiden Kinder unter den Trümmern; alle drei wurden getötet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 28. Februar 1907.

Der diesjährige ordentliche Gauurntag des Nordostbüringer Turngaues wurde Sonntag vormittag in Weiskensfeld im Gasthaus „Bab“ vom Gau- und Kreisvertreter Weiskensfeld, Langendorf mit Begleitung der Vertreter und gemeinsamen Gesang eröffnet. Von 125 Vereinen im Gau waren 86 vertreten mit 118 Abgeordneten einschließlich des Gauurnrates. Der Vorsitzende betonte in seiner Ansprache besonders, daß die deutsche Turnerschaft sich gegenwärtig in Stunden der Gefahr befinde, denn ein Feind drohe von außen her den stolzen Bau der deutschen Turnerschaft zu stürzen. Deshalb sei es gerade jetzt anzukommen, daß die deutschen Turner fester denn je zusammenstünden und die alte Liebe zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich bewahren. Er forderte die Versammlung auf, in ein dreifaches Gut Heil! auf Se. Majestät den Kaiser einzustimmen, welches brausend durch den Saal hallte. Im Laufe der Verhandlung wurde von dem Vertreter des Siebischen Turnvereins gegen den Gauvertreter Weiskensfeld der Vorwurf erhoben, er habe bei der Einweihung der Jahnhalle in Siebischstein im August v. J. eine politische Rede gehalten und damit entgegen den Sagenen der deutschen Turnerschaft Politik in die Turnvereine hineingetragen. Direktor Weiskensfeld erwiderte darauf, es sei ihm nie eingefallen, in den Vereinen des von ihm geleiteten Gaues Politik zu treiben. Wenn er in Siebischstein von dem rein turnerischen Thema abgegriffen und infolge der absichtlichen Störungen seiner Ansprache den vaterländischen Geist der Deutschen Turnerschaft angeregt habe, so sei dies seinem Idealismus für das Vaterland und seiner Auffassung von der nationalen Aufgabe der deutschen Turner, nicht aus politischen Absichten entsprungen. Wenn in den Angriffen, die man aus diesem Anlaße gegen ihn gerichtet, gesagt worden sei, er wäre kein Politiker, so sei dies doch der beste Beweis, daß ihm politische Absichten fern gelegen hätten. Als aller Soldat, der die Kämpfe um die Einigung Deutschlands mitgemacht, habe er wohl das Recht, gegen die Sozialdemokratie und ihre offen eingekundeten Absichten, einen Teil in die Einigung der Deutschen Turnerschaft zu treiben, aufzutreten, sonst könnte es einem ja fast leid tun, daß die Deutschen 1870/71 nicht gekämpft hätten. Wenn diese seine Auffassung nicht mehr gelten sollte, trete er von dem seit 30 Jahren verwalteten Amte zurück. Die Versammlung erteilte dem Gauvertreter Weiskensfeld gegen etwa 130 ein Vertrauensvotum. — Alter Wohnort gemäß ehrte die Versammlung die ver-

storbenen Turnbrüder durch Erheben von den Ehren. Außerdem wurde dem Gauassessor Gerhardt Weiskensfeld aus Anlaß seines vor kurzem stattgefundenen 25jährigen Jubiläums als Gauassessor ein Diplom und Album mit den Bildnissen des Gauvertreter und seiner Getreuen überreicht. Die Versammlung ehrte ihn außerdem durch Erheben von den Ehren, wofür der Jubilar bewegt dankte. Die zur Aufnahme angemeldeten Vereine L. V. Weiskensfeld, L. V. Raunig, G. M. G. und L. V. Strenz-Naundorf wurden einstimmig in den Gau aufgenommen, die anwesenden Vertreter dieser Vereine durch Handschlag verpflichtet. Abgemeldet hatten sich die Vereine Raunig und Friedrichsberg, L. V. Halle-Troska, „Frei auf Weiskensfeld“ und L. V. „Freien Weiskensfeld“. Der Vorsitzende brachte ferner die Mitteilung, daß die deutsche Turnerschaft zu dem in diesem Jahre in Weiskensfeld stattfindenden Italienischen Bundes-Turnfest eingeladen sei. Der 13. Turnfest Thüringen und der Nordostbüringer Gau kann es sich als Ehre anrechnen, daß neben Professor Keller-Suitgart noch der Kreis- und Gauvertreter Weiskensfeld nach Weiskensfeld delegiert ist. Den Mitgliedern des Gaues wird das von Dr. Gschke-Wipzig herausgegebene Jahrbuch der deutschen Turnerschaft mit einem bedeutungsreichen Aufsatz: „Gedanken Jahns“ zur Anschaffung empfohlen; außerdem ermahnte der Vorsitzende die Vereine an ihre Pflicht, die deutsche Turnerschaft und das Kreisblatt zu halten. Aus dem Geschäftsbericht des Gauvertreter ist zu entnehmen, daß der Gau rund 7000 Mitglieder zählt. Im vergangenen Jahre wurden 394 zum Militär ausgehoben und 172 sind wieder zurückgekehrt. Im 13. Kreis Thüringen sind 819 Vereine mit 61 800 Mitgliedern vorhanden. Ueber den Turnbetrieb im Gau erteilte der Gauurnrat Schürpfel-Merseburg Bericht. Aus dem Rechnungsbericht der Gaukasse entnehmen wir folgende Zahlen: Der Gau hatte eine Einnahme von 1900,55 Mk., eine Ausgabe von 1946,73 Mk., einen Ueberschuß von 43,82 Mk. und einen Vermögensbestand von 115,22 Mk. Dem Gauassessor Gerhardt Weiskensfeld wurde Entlassung erteilt. Den Rechnungsbericht über das im Vorjahre in Keuschberg-Dürrenberg abgehaltene Gauurnfest erstattete der dortige Vertreter; Entlassung konnte nicht erteilt werden, da verschiedener Umstände halber eine Kommission dieser Abrechnung eingehend nachprüfen und zum nächsten Gauurntag Bericht erstatten soll. Den Geschäftsbericht und die Rechnungslegung über die Gau-Unfallkasse erstattete der Verwalter dieser Kasse Sekretär Herber-Merseburg. Es ist daraus zu ersehen, daß eine Einnahme zu verzeichnen war von 1513,76 Mk., eine Ausgabe von 1779,50 Mk. und ein Vermögensbestand von 4537,46 Mk. Der ausführliche Bericht soll den Vereinen in nächster Zeit gedruckt zugehen. Mit großer Mehrheit ist ferner beschlossen worden, die Gaubeträge um 5 Pf. pro Kopf zu erhöhen. Ebenso wurde, da die Anforderungen an die Gau-Unfallkasse immer höhere werden, der Beitrag um 5 Pf. pro Kopf erhöht und der Unterstützungsbeitrag in der alten Höhe beibehalten. Der Vertrag mit einer Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft ist auf fünf Jahre verlängert worden. Der nächstjährige Gauurntag wird in Bad Kösen abgehalten, als Festort für das 1908 abzuhaltende Gauurnfest wurde Lauchstädt gewählt. Als Abgeordneter für den deutschen Uurntag 1907 in Worms wurden gewählt der Gauassessor Benneke-Merseburg, als dessen Stellvertreter Bezirksurnwart Stoppe-Naumburg. Weiter wurde beschlossen, daß der Gau sich mit einer Kiege beim Gauurntag zum nächsten deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. beteiligt. Die Mittel hierzu sind vom Gau zu stellen. Betrag wurde der Antrag des Vorurnrauschusses, die Punktzahl beim Wählurnen in der ersten Stufe auf 45 zu erhöhen und in der zweiten Stufe auf 40 zu belassen. Der Antrag des L. V. Altenburg a. S., geregelte Verhältnisse betreffend des Mustererregens anzuordnen, wurde von den Antragstellern zurückgezogen. Abends nach 6 Uhr fanden die umfangreichen Verhandlungen ihr Ende. Der Vorsitzende schloß den Gauurntag mit dreifachem Gut Heil! auf die deutsche Turnerschaft.

Der Hausbesitzerverein hielt am Dienstag abend in der „Reichskrone“ hier seine alljährliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Rechnungsrat Klein, erstattete der Schriftführer, Herr Sekretariats-Assistent Kallina, den 12. Jahresbericht. Aus demselben entnehmen wir, daß im Laufe des letzten Jahres 13 Mitglieder ausgeschieden und 7 neue Mitglieder aufgenommen worden sind. Die Mitgliederzahl beträgt am Jahreschlusse 362. Einen schweren Verlust hat der Verein durch den Tod des Landessekretärs Geise und des Baumeisters Duerfuth erlitten. Die Versammlungen sind leider immer nur

mäßig besucht gewesen. Die Kassenverhältnisse sind günstig zu nennen. Der neu eingerichtete Wohnungsnachweis funktioniert gut und die Einnahmen berechnen sich zu der Annahme, daß auch der Vereinskasse hieraus bald ein wesentlicher Vorteil erwächst. Mit dem Wunsche, daß der Verein sich im neuen Jahre günstig weiter entwickeln möge, schloß der Bericht. Die Rechnungslegung gab der Kassierer Herr Kaufmann Frahnert. Die Einnahme weist incl. des vorjährigen Bestandes einen Betrag von 1238,96 Mk., die Ausgabe 388,75 Mk. auf, so daß ein Bestand von 850,21 Mk. verbleibt. Die Rechnung ist geprüft und die Entlassung wurde erteilt. — In den Vorstand wurden die sachgemäß auscheidenden Herren Vorstandsrat Geise, Rentier W. Hirschfeld, Rechnungsrat Klein und Sekretariats-Assistent Kallina wieder und die Herren Handelsräte Kallina, Kallina und Schulmagermeister Ener neu gewählt. Ueber den Punkt „Abänderung der Satzungen“ entstand eine lebhafte Debatte. Herr Rechtsanwalt Dr. Rademacher hielt die Anzahl der bisherigen Vorstandsmitglieder, nämlich 12, für zu groß und stellte den Antrag, im Interesse einer strafferen Organisation den Vorstand auf 6 Mitglieder zu normieren. Den Antrag unterstützte Herr Bauunternehmer Schreyer und Herr Topfmeister Rischer. Herr Hirschfeld beantragte die Beibehaltung der bisherigen Anzahl der Vorstandsmitglieder. Der Vorsitzende wollte den Vorstand auf 8 Mitglieder ermäßigt wissen. In der Abstimmung wurde der Vorschlag des Vorsitzenden angenommen. Die nunmehr bedingte Neuwahl des gestamten Vorstandes erfolgt in der nächstjährigen Generalversammlung. — Der bisherige Mitgliederbeitrag in Höhe von jährlich 1 Mk. wird auch im neuen Vereinsjahre beibehalten werden. — Ueber die Wasserleitungs-Gesellschaftversicherung referierte Herr Inspektor Grabnauer aus Halle in längerer Ausführung. Die Versammlung beschloß, die Bedingungen der Gesellschaft einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und wurde damit der Vereinsanwalt Dr. Rademacher beauftragt. — Zum letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ trat Herr Rischer an, daß seitens des Vereines etwas mehr Propaganda gemacht würde, um auch die noch fernstehenden Hausbesitzer dem Vereine als Mitglieder zuzuführen. Herr Handelsräter Schwarz hielt die Einrichtung einer Vereins-Lauschkasse für einen nennenswerten Vorteil. Gegen die Hausbesitzer wandte sich Herr Hirschfeld, der diese als eine große Ungerechtigkeit namentlich gegen die Hausbesitzer bezeichnete. Die Kreisfeuer könne man ja doch ertragen, aber hauptsächlich sei es die häßliche Hundsteuer, die starken Unwillen unter den Hundbesitzern hervorgerufen habe. Herr Handelsräter Schwarz schloß sich diesen Ausführungen an und führte indirekt die letzten Einbrüche und Diebstähle auf die durch die Hundsteuer bedingte Abschaffung vieler Hunde zurück. Dem Vorstande wurde anbeimgeliefert, eine Petition an den Magistrat abzugeben. Hierfür wurde die Versammlung gegen 1/2 12 Uhr geschlossen.

Der Gernberverein veranstaltete am Dienstag im „Herzog Christian“ einen Vortragsabend. Herr Lehrer Schmelzer sprach über die deutschen Frühenshöfe des 18. Jahrhunderts und den Wafunger Krieg. Redner charakterisierte zunächst im allgemeinen die damaligen Höfe, welche völlig unter französischem Einfluß standen und den König Ludwig XIV. in allen Stücken nachzuahmen suchten. Wie der Herrscher Frankreich so wollte jeder kleine deutsche Fürst sein Versailles, seine rauschenden Feste, seine glänzenden Schauspiele, seine großen Jagden, seine teuren Kunstausstellungen und andere kostspielige Liebhabereien haben. Infolgedessen mußten die Steuern ins Ungemessene und der Schweiß der Armen wurde in wilder Fekult verpulvert oder floß in die Taschen schlauer Günstlinge und sitenloser Weiber. Auf diesem Untergrunde zeichnete der Vortragende mit kurzen Strichen die Bilder zahlreicher deutscher Höfe jenes Jahrhunderts, vom dem preussischen unter Friedrich I. und Friedrich Wilhelm II. und dem sächsischen unter August dem Staren und August III. bis zu dem bayerischen unter Max Emanuel, Karl Albrecht und Karl Theodor und dem württembergischen unter Eberhard-Ludwig, Karl Alexander und Karl. Die kleinasiatischen Erfindungen wurden dabei selbstverständlich nicht vergessen, der ließen doch gerade sie gar häufig einen Stoff, der auf der einen Seite Heerfahrt und auf der anderen Seite Ingrimem erregen kann. Die ganze Misere des öffentlichen bzw. politischen Lebens der erwähnten Zeit aber tritt grell zutage in der Geschichte Anton Ulrichs von Meiningen und des gegen ihn in Szene gesetzten Wafunger Krieges, über den der Redner am Schluß seiner Ausführungen berichtete. Der Vortrag,

welcher den Abend vollständig ausfüllte, wurde allseitig mit freundslichem Interesse aufgenommen.

Ein Gerabgeben der Fleisch- und Wurstpreise wird aus mehreren Städten gemeldet. So lesen wir u. a. in einem Berliner Blatte: „In den Arbeitervereinen tauchen jetzt Plakate in den Fleischläden auf, die eine bedeutende Herabsetzung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren ankündigen. Am meisten ins Gewicht fällt die Reduzierung der Wurstpreise. Nur im Zentrum und im Westen ist die Preisermäßigung noch recht geringfügig.“ Ferner bringt ein Halleisches Blatt folgende aus Aschersleben, 23. Febr., datierte Notiz: „Die Fleischermeister haben den Preis für Schweinefleisch um 10 Pf. herabgesetzt.“ — Hoffentlich unterziehen die hiesigen Herren Fleischermeister diese guten Beispiele einer wohlwollenden Berücksichtigung und folgen ihnen recht bald nach. Es sollte uns freuen, wenn die Merseburger Fleischerinnung nicht die letzte sein würde, die, entsprechend den jetzigen Schweinepreisen, die Fleisch- und Wurstwaren wieder etwas billiger abgibt. Den mehrfach gebotenen Einwand, daß die Schweinepreise doch bald wieder hoch gehen würden und daß es sich darum kaum verlohne, die Warenpreise herabzusetzen, können wir nicht gelten lassen.

Eine hochinteressante Wanderung durch Java, den Hauptteil der niederländischen Herrschaft im indischen Archipel, bietet in dieser Woche das Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Die unübertreffliche Farbenpracht der südindischen Landschaften und Szenarien kommt in den Bildern so hervorragend zum Ausdruck, daß der Beschauer sich unwillkürlich mitten in die üppige Vegetation hinein versetzt glaubt. Interessante Abwechslung bringen ferner Bilder von Ortschaften mit ihren Bewohnern, namentlich die Hauptstadt Javas, Batavia, mit ihrem regen Handelsverkehr, sowie aus Abteilungen der indromantischen Vulkane, mit denen Java reichlich versehen ist. Daß auch die Kultur ihren Eingang gehalten hat, beweisen groß angelegte Plantagen, in denen namentlich Kaffee und Kaka angebauet wird. Alles in allem ist die jetzige Reise im Weltpanorama wieder außerst lohnend, so daß ein Besuch desselben schon in Anbetracht der geringen Reisekosten nur zu empfehlen ist.

Bei einer gestern vorgenommenen Butterrevision auf hiesigem Wochenmarkt wurden wiederum 4 läbliche Verkäuferinnen zur Anzeige gebracht, deren Butterfäulen ein erhebliches Mindergewicht aufwiesen. Die drei Frauen sind aus Hirschberg, Büdow, Neßdorf und Hirschdorf gebürtig und ein angemessener Strafbescheid wird sie hoffentlich für die Zukunft daran erinnern, daß es nicht gut ist, mit der Butter Aufschub zu sparen.

Spielplanänderung des Stadttheaters in Halle. Freitag den 1. März gelangt „Die lustige Witze“ zur Aufführung.

Die Konfirmation in der Neumarktgemeinde hat bereits am vergangenen Sonntag stattgefunden, da der Pastor, Herr Superintendent a. d. Roennele, mit diesem Tage seinen hiesigen Wirkungskreis verläßt. Die Namen der Konfirmanden sind folgende: Anaben: 1. Otto Oeller, 2. Emil Schulz, 3. Paul Rogge, 4. Arthur Kleinshmidt, 5. Hugo Helm, 6. Otto Wendt, 7. Wilhelm Witzig, 8. Friedrich Böhm, 9. Ernst Heide, 10. Friedrich Webermayer, 11. Franz Haspe, 12. Paul Erdmann, 13. Franz Meier, 14. Wilhelm Franke, 15. Hermann Kämpfe, 16. Ulrich Martin, 17. Emil Delschow, 18. Paul Gehrigard, 19. Otto Wahlgardt, 20. Alward Dietrich, 21. Karl Dietz, 22. Gottfried Franzmann, 23. Friedrich Haspe, 24. Franz Schmidt, 25. Wilhelm Krümer, 26. Otto Friedrich. Mädchen: 1. Helene Pöster, 2. Elisabeth Schäfer, 3. Emma Dietz, 4. Emma Meier, 5. Nina Wetzsch, 6. Minna Marten, 7. Helene Kämper, 8. Elise Haspe, 9. Minna Schöb, 10. Emma Kümmel, 11. Luise Weg, 12. Elsa Barth, 13. Selma Delp, 14. Elie Friedrich, 15. Martha Friedrich, 16. Martha Duffsch, 17. Luise Neidmann, 18. Martha Krüger, 19. Selma Weisner, 20. Minna Schöbinger, 21. Helene Wöhmann, 22. Anna Spring, 23. Charlotte Gebhardt, 24. Minna Küster, 25. Martha Kleinert, 26. Minna Frömmig, 27. Martha Drex, 28. Anna Reck, 29. Marie König, 30. Martha Schenk, 31. Emma Weidig, 32. Marie Reine, 33. Clara Rops.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Niederbachau, 24. Febr. Am 22. d. M. wurde unser Dekan, Herr Pastor Alpert, in der hiesigen Kirche in sein neues Amt als Superintendent in der Eparchie Naumburg feierlich eingeführt. Als Vertreter des Konfessionsrates waren die Herren Konfistorialpräsident Claßwald, Generalsuperintendent D. Vieregge aus Magdeburg und Konfistorialrat D. Göbel aus Halle anwesend. Ferner nahmen an der Feier teil die Geistlichen der Eparchie, die Lehrer, die Mitglieder der Kreisynode und der kirchlichen Körperschaften; auch viele Gemeindeglieder der Parochie Niederbachau hatten sich eingefunden. Die Einführungsrede hielt der Herr Generalsuperintendent. Seinen trefflichen Ausführungen lag das Wort zu Grunde: „Wer ein Bischofamt begehrt, der begehrt ein köstliches Amt.“ Er wies den neuen Eparchus darauf hin, daß sein Amt in unserer Zeit besonders schwer sei und wünschte ihm in bezüglichen

Worten Gottes reichlichen Segen. Nach Verlesen der Bokation und Verpflichtung des neuen Superintendenten ergriff dieser das Wort zu seiner Predigt über den 1. Petr. 4, 31: „Die auf den Herren warten, trügen neue Kraft.“ In der Bitte an den Herrn um Kraft zu neuem Glauben, neuer Hoffnung und neuer Liebe gipfelte seine tiefdurchdringende, zu Herzen gehende Ausführungen. Die kirchliche Feier wurde durch den Vortrag der Steinischen Motette „Der Herr ist mein Hirte“ seitens der Lehrerschaft erheblich verschönt. In den Einführungsakt schloß sich ein Festmahl in Wünschendorf; fast alle Teilnehmer hatten sich zu demselben eingefunden. Kränzsprache brachten aus die Herren Generalsuperintendent D. Vieregge, Superintendenten Hilpert, Konfistorialpräsident Glaßwald, Pastor Pöster-Delb, Rektor Schur-Schafstädt und Landtagsabgeordneter Neubath Wünschendorf.

V. Döckig, 25. Febr. Am Sonntagabend wurde und durch ein Konzert des hiesigen Männer-Gesangsvereins „Harmonie“ unter Leitung seines Dirigenten ein reich musikalischer Genuß bereitet. Es hatten sich Zuhörer von nah und fern recht zahlreich hierzu eingefunden, so daß der sehr geräumige Saal im Rönneburger Gasthause schon lange vor Beginn vollbesetzt war. In dem sehr reichhaltigen und sorgsam ausgestalteten Programm waren Männerchöre mit ohne Klavierbegleitung enthalten. Die einzelnen Gesangsstücke waren sicher und fest eingepäßt und wurden auch rein und einbruchslos vorgetragen. Auch einige humoristische Darbietungen kamen zur Ausführung. Den Schluß des genussreichen Abends bildete der übliche Ball, welcher die Tanzlustigen bis in die frühen Morgenstunden hinein in ausgelassener Fröhlichkeit zusammenhielt.

Ammerborn, 24. Febr. Eine wohlverdiente Ehrung wurde dieser Tage dem Maschinenwärter Karl Franz von hier zuteil. Er ist seit 34 Jahren ununterbrochen in der hiesigen Fabrik Halle-Ammerborn tätig, für welche treue Pflichterfüllung ihm das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen wurde. Die Auszeichnung überreichte in Anwesenheit der Fabrikbesitzer und Arbeiter der Königl. Gewerbesp. Die Firma beschenkte den treuen Arbeiter mit einer goldenen Uhr.

§ Aus dem Elsterthale, 26. Febr. In landwirtschaftlichen Kreisen, so wird der „S. Ztg.“ berichtet, werden Klagen laut, daß die beiden letzten Tage, der 22. und 23. Januar, an denen das Quecksilber des Thermometers bis 18 Grad unter Null sank, unsere Saaten, die ohne genügend schützende Schneedecke waren, geschadet haben. Die Untersuchung ergab, daß der Weizen, welcher der Auswinterung leichter ausgesetzt ist, als andere Saaten, gelitten hat und von diesem her spät bestellte am meisten, so daß er als verloren gilt. Der frühzeitig bestellte Weizen hatte sich bereits derartig bestet, daß er sich widerstandsfähiger gegen die Witterungsverhältnisse erwies und daher nicht Roggen, Klee und Raps ein teilsweise noch befriedigendes Aussehen zeigt. Die verhängnisvollste Witterung für die Saatenauswinterung ist gerade die kühle, wo es abwechselnd tauet und friert, indem hierdurch eine Hebung des Bodens eintritt, der dabei Risse bekommt, die ein Abreißen der Saugwurzeln zur Folge haben, so daß die Pflänzchen, denen die nötige Nahrungszufuhr dann mangelt, verkümmern. Die Anwendung sogenannter Druckrollen beim Drillen von Weizen soll nach fachmännischem Urteil eine Auswinterung verhüten.

### Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 28. Febr.: Zeitweise heiteres, meist wolfiges bis trübes, windiges, früh etwas kälteres, später wärmer werdendes Wetter mit etwas Regen. — 29. Febr.: Meist wolfiges bis trübes, wärmeres Wetter mit Regen bei starkem Winde aus SW.

### Vermischtes.

\* (Opfer des Kohlenoxydgases.) Die Sergeanten Hartung und Zelle von der in Neufahrwasser bei Danzig lebenden 11. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 128, die in der Kaserne in einer Stube schliefen, wurden früh durch Kohlenoxydgas erstickt aufgefunden. Hartung hatte sich noch rechtzeitig aus dem Bett wälzen können; er lag regungslos auf der Erde, konnte aber weder in das Leben zurückgekehrt werden, während Zelle, der aus Langfuhr kommt, bereits tot war. — Der Herrschallender Cordes in Hamburg-Harburg ist an Kohlenoxydgasvergiftung erkrankt als Leiche in seinem Schlafzimmer aufgefunden worden. — Er hatte vergessen, das Schloß des geöffneten Ofens zu öffnen.

\*) (Diamanten im Werte von einer Million Mark gestohlen.) Der Diamantenmacher Schiffstich in den Hämmen des Finanzministeriums in Wetzlar, seine Tochter, die Diamanten im Werte von einer Million Mark entlieh, hatte er nebst sich auf den Boden gestellt. Als er die Depesche geschrieben hatte, war die Tochter verschwunden. Von dem Diebe sieht jede Spur.

\*) (Graf Pöller verhaftet.) Graf Pöller in Kleinfeld wurde Montag aus dem Gefängnis in Berlin in dem er seit mehr von einem Kriminalbeamten abgeholt. Das auf drei Monate Gehängnis lautende Urteil ist endlich rechtskräftig geworden, ohne daß sich der Graf zum Strafbüro verantwortliche Revision, Duld und Verzug von H. Köhner in Merseburg.

antikt gemeldet hätte. Er wurde deshalb zur Verstärkung der Strafe nach dem Gehängnis in Regel gebracht. Noch zu Dienstagabend hatte er einen öffentlichen Vortrag über „Die Hölle“ gehalten und das Publikum angezündet. Eine öffentliche Verurteilung fand sich mit dem Thema befüßigen: „H. Graf Pöller gestrichelt.“

\*) (Viele Menschen verbrannt.) In Montreal (Canada) ist die prächtige protestantische Schule abgebrannt. Unter den Schülern brach eine Panik aus. Viele verbrannten. 24 Leichen wurden bereits geborgen.

\*) (Eine Kindesmörderin.) In dem Berliner Borowitzer Wäldchen wurde ein 19-jähriges Dienstmädchen verhaftet, das sein neugeborenes Kind in Kleiderbüchse gemuldet und lebendig im Keller vergraben hatte. Sie gelang die Tat ein.

### Das Schiffungsglück an der holländischen Küste.

Unter dem ershörenden Eindruck der Katastrophe des Dampfers „Berlin“, bei der eine Anzahl deutscher Künstler ein jüdisches jähres Ende gefunden, hat sich in Berlin ein Komitee aus dem ersten Kreise der Gesellschaft gebildet, das an einem noch näher zu bestimmenden Tage nächster Woche eine Gedächtnisfeier zum Anken an die Bemühten und zu gedenken der Hinterbliebenen veranstalten wird. Erste Künstler, sowie der Ober der Musikalischen Gesellschaft haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt.

Weiter wird über die Feststellung der Leichen noch gemeldet: Hoef van Holland, 26. Febr. Die weitere Rekonstruktion der Leichen von „Berlin“ wird immer schwieriger wegen der Veränderung des Antlitzes derselben. In Madagde wurde die Leiche des Fabrikdirektors Lindenthaler aus Köln angeführt.

Paris, 26. Febr. Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, Richard Pfeiffer, überlieferte dem Minister Brand für die auf den 10. März festgesetzte Vortragsveranstaltung der Comédie Française für die Bühnen und Balleten die mit der „Berlin“ umgenommenen deutschen Künstler 1000 Franken.

Berlin, 26. Febr. Der Kriegereverein ehemaliger Matrosen der kaiserlichen Marine zu Berlin hat an den Prinzen Heinrich der Niederlande folgendes Telegramm geschickt: „Dem heldenmütigen, löblichen Leibesretter in wilder Sturmsee ein dankvolles, „Hör, Höp, Hurra!“ für sein edle, unerschütterliche Gemütsstärke. Wir denken noch heute in Liebe und Ehrfurchung des glücklichen Verones Friedrich von Mecklenburg, der beim sein Ende auf S. M. Torpedo 26 bei orkanwütiger See land.“ Der Vortragsabend Heinrich hat darauf dem Kriegereverein telegraphisch besten Dank ausgesprochen.

Harburg, 26. Febr. Aus Hoef van Holland wird berichtet, daß bis jetzt 70 Leichen geborgen sind, von denen eine große Anzahl noch nicht identifiziert werden konnte. Es bleiben noch etwa 60 Leichen, die bisher noch nicht ans Land geholt wurden.

### Neueste Nachrichten.

Breslau, 27. Febr. Einige tausend aufreizende polnische Ansichtskarten aus Galizien, adressiert an den Abgeordneten Korsany, wurden vom Zollamt in Katowitz beschlagnahmt.

Kruschwitz, 27. Febr. Auf Veranlassung der Eltern streiken jetzt sogar im Religionsunterricht die Kinder der nur wiederholt geduldeten russisch-polnischen Ausländer. Die preussischen Behörden haben jetzt den Eltern der streikenden Kinder Ausweisung angedroht.

Prag, 27. Febr. In den politischen Kreisen Böhmens herrscht große Erregung darüber, daß die Staatsanwaltschaft gegen zahlreiche deutsche und tschechisch-russische Abgeordnete ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet hat, deren Immunität infolge der Auflösung des Reichsrats erloschen ist. Die Deutschen und die Tschechen wollen gegen die Maßnahme eine Aktion in Landtage einleiten.

Paris, 27. Febr. Die gestern nachmittag erfolgte Deklamationsöffnung des Baniers D'Oriz ergab für das als Universalserie eingeleitete Institut Pasteur eine Erbschaft von etwa 30 Millionen. Zur Erbschaftsmasse gehören überaus sparsame Schmuckstücke und Kleinodien, darunter die aus dem Verkauf der Krondiamanten herrührenden Diamanten und Perlen von unschätzbarem Wert. Der Staat erhält die sämtlichen Kunstsammlungen D'Oriz.

### Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 26. Febr. Weizen 1000 kg Mai 189, 25, Juli 191, 00, Sept. 188, 00, Mt. Roggen 1000 kg Mai 178, 50, Juli 179, 50, Sept. 168, 25, Mt. Hafer 1000 kg Mai 179, 50, Juli 181, 50, Mt. Weizen 1000 kg Mai 182, 75, Juli 181, 00, Mt. Hafer 1000 kg Jan. —, Mt. 62, 30, Mt. 56, 40 Mt.

Der Markt eröffnete im Anschluß an die Befragung in Nordamerika recht fest, ermatete jedoch erheblich, besonders für Roggen, der durch Realisierungen und schwächere Nachrichten aus England im Preise gedrückt wurde. Weizen und Hafer sind abwärts mitgezogen worden. Getreide-Getriebe ist wenig beachtet worden. Hülsenfrüchte sind bei geringem Verkehr nur mit Stillst.

Leipzig, 26. Febr. Weizen 1000 kg Weizen inländ 176 bis 180 bez. u. 21, ausländ. 197—213 bez. u. 21, Febr. Roggen hiesiger 174 bis 178, Rogner und Preussischer —, ausländ. 184—186. Febr. Gerste, Braugerste 188—192. Febr. Febr. Weizen amerikan. 145—149, nordam. 144—146, Chilianer 158—168. Papstfuchsen per 100 kg netto 14,50. Mühlöl, rohes, per 100 kg netto u. 8, 68,50, non. Weizenmehl 01 26,75. Roggenmehl 01 25,50.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Postanstalten 1 RM., monatlich 33 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Verleger ins Haus 1,62 RM. (Eingangsnummer 5 Pf.).  
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentlichs 8 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen; in den Postanstalten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wesentliche Gratisbeilagen:**  
s seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die emp. Zeitspalt oder deren Raum f. Stadt u. Kreis: 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Resten von 20 Zeilen. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Fernsprechstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 50.

Donnerstag den 28. Februar 1907.

33. Jahrg.

## Der Reichskanzler und die Sozialdemokratie.

Der Abbruch mit dem Zentrum am Montag hat der Reichskanzler Fürst Bülow am Dienstag eine gleiche Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie folgen lassen, reich an rhetorischen Effekten, aber um so dürftiger an wirklich schöpferischen originalen Gedanken. Man wird vergeblich in der an feingespinnnen Aperçus überreichen Rede einen neuen Gedanken suchen. Was Fürst Bülow am Dienstag in schlicht wohl präparierten Ausführungen an mehr oder minder wirksamen Argumenten gegen die Sozialdemokratie zusammenzutrag, hat man schon öfter von ihm zum Teil in denselben Redewendungen gehört. Dabei ist keineswegs in Abrede zu stellen, daß die Kritik des Reichskanzlers die Sozialdemokratie vielfach an ihren verwundbarsten Stellen traf.

Zweifellos hat die von dem Dresden Parteitag datierende Zunahme der Vererbung der sozialdemokratischen Agitation, der gegen die Mitglieder anderer bürgerlicher Parteien und im Erwerblichen geübte Terrorismus auf einen großen Teil der Willkür der Sozialdemokratie absehend gewirkt und im Verein mit der vom Reichskanzler heute wiederholt mit Recht gerühmten Ermannung und Selbstbestimmung des Bürgertums der Sozialdemokratie die jegliche beispiellose Niederlage beigetragen. Sehr interessant — der rechten Seite des Hauses aber begreiflicherweise recht unangenehm — war das freimütige Eingeständnis des Reichskanzlers, daß er selbst früher auf den Revisionismus in der Sozialdemokratie große Hoffnungen gesetzt habe, das er imstande sein werde, die bisherige revolutionäre Partei zu einer nationalen Arbeiterpartei zu machen, die, anstatt utopischen Zukunftszielen nachzugehen, sich der praktischen Gegenwartarbeit widmen werde. Nach dieser Richtung ist also Fürst Bülow im Gegensatz zu sämtlichen rechts von den freimütigen Parteien stehenden politischen Gruppen, wenigstens für einige Zeit, ebenfalls Illusionist gewesen.

Fürst Bülow hat allerdings — womit er die prinzipiellen Gegner der Sozialdemokratie heute wieder einigermaßen beschwichtigt — seit Dresden dieser Illusion endgültig entsagt. Mit einer Partei, die die Monarchie nicht anerkennt, die die Grundlagen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung zerstören will, in nationalen Fragen verjagt, gibt es für den Reichskanzler keinerlei Platz.

Man sieht, die Stellung des Fürsten Bülow zur Sozialdemokratie ist, wenn man von den erwähnten drei Kardinalpunkten absteht, doch auch wesentlich von opportunistischen Gesichtspunkten beeinflusst. Er befindet sich hier jedenfalls mit den gescheiterten Gegnern der Sozialdemokratie von den Parteien der Rechten, die in dieser Partei nur ein „Objekt“ der Gesetzgebung erblicken und jeder politischen Organisation des Arbeiterstandes unverfülltes Mißtrauen und Mißachtung entgegenbringen, in einem prinzipiellen Gegensatz. Auch aus der heutigen abendlichen Kritik der Sozialdemokratie klingt es, wie aus früheren Reden des Reichskanzlers, wie leise Sehnsucht nach einem deutschen Laures oder Turai, der in der deutschen Sozialdemokratie den nationalen und patriotischen Gedanken erwecken soll.

Wenn Fürst Bülow wirklich die ernste Absicht hat, wie er an Schlüsse seiner Ausführungen andeutete, die Sozialdemokratie durch eine Politik der sozialen Reformen zu bekämpfen, so werden die bürgerlichen Parteien der Linken seinem Appell, sich auch bei den nächsten Wahlen zu einer festen Pöbalanz gegen die Sozialdemokratie zusammenzuschließen, sicherlich sehr gern Folge leisten; es fragt sich nur, ob die Parteien der Rechten gegen eine derartige „Versöhnungspolitik“ nicht sehr bald energischen Einspruch erheben werden und ob der trotz aller Verbündungen des Reichskanzlers gegen das Bestehen eines autokratischen Regiments tatsächlich bestehende und fortwährenden Einwirkungen von unverantwortlicher Stelle ausgeübte Einfluß der

allein maßgebenden Stelle dieser Politik des Reichskanzlers mit allen ihren Konsequenzen dauernd zur Seite stehen wird.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Bediensteten der österreichischen Südbahn und ein großer Teil der Arbeiter der Staatsbahnen haben, wie aus Triest gemeldet wird, wegen Nichterfüllung von Gehalts- und Lohnforderungen seit Montag mit der „passiven Resistenz“ begonnen.

**Italien.** Bei Schluß der letzten Sitzung der Deputiertenkammer erinnerte der Abg. Romussi daran, daß heute von den Friedensgesellschaften der ganzen Welt der Geburtstag George Washingtons gefeiert werde, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß auch die Regierung und das Parlament Italiens sich zu einer feierlichen Kundgebung vereine. Minister des Aeußern, Tittoni, erklärte, die Regierung freue sich über die auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen, denn neben der Wahrung der Würde und der nationalen Interessen sei die Erhaltung des Friedens die Basis der auswärtigen Politik Italiens. (Lebhafte Zustimmung.) Der Präsident der Kammer erklärte darauf, das Haus schliesse sich den Ausführungen Romussis und Tittonis von ganzem Herzen an.

**Rußland.** In Rußland wird die zweite Reichsduma am 5. März zusammentreten. Die Wahlen sind noch immer nicht ganz beendet. Jeder neue Wahltag brachte wieder der Opposition neue Verstärkungen. Nach dem am Montag bis 11 Uhr abends festgestellten Ergebnissen sind 462 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 89 den monarchistischen Parteien angehörend (31 Monarchisten und 58 Mitglieder der Rechten), 43 Gemäßigte (darunter 29 Dliberisten); 285 gehören der Linken an (darunter 29 Progressisten, 74 Kadetten, 30 Mitglieder der Arbeiterpartei, 90 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken). Die Zahl der Nationalisten hat sich nicht vermehrt, sie sind auf 42 stehen geblieben. — Die Lage in Odeffa wird offiziell durch die „Petech. Tel. Agentur“ als gebessert bezeichnet. Die Angriffe auf den Straßen haben aufgehört; der Unterricht in den Schulen hat wieder begonnen, die Börse hat ihre Geschäftstätigkeit wieder aufgenommen. 200 Eubierende der Unterstadt haben eine Abteilung des „Verbandes des

Gesamt eines Interviews erfolgte Veröffentlichung aus, die einen Teil einer vertraulichen Unterredung bildete, und durch deren Veröffentlichung der Anschein erweckt werde, als ob er die Absicht habe, noch einmal die Diskussion über eine längst erledigte Angelegenheit zu eröffnen. Es handelt sich um ein Interview, in dem Clemenceau erklärt haben soll, daß er an einen Erfolg der liberalen Politik Briands in bezug auf das Trennungsgesetz nicht glaube. — Zu einem Zusammenstoß zwischen freireisenden Redakteuren und Gendarmen kam es am Dienstag in St. Gualle (Dep. Landes), wobei ein Offizier und vier Gendarmen verwundet wurden.

**England.** Mit dem Schreckgespenst der deutschen Flottenvermehrung suchen die englischen Konservativen immer noch unheilvolle Engländer gräulich zu machen. Im Unterhaus fragte am Montag der Konservative Hunt an, welche Reserven außer den 14 Linienflotten der Kanallotte mit Rücksicht auf die demnachst von Deutschland erreichte Stärke seiner aktiven Schlagschiffe von 16 bzw. 18 Linienflotten zur sofortigen Verstärkung der Flotte in den heimischen Gewässern im Bedarfsfalle bereit gehalten würden. Admiraltätssekretär Robertson erklärte, daß er es zunächst nicht billigen könne, wenn eine bestimmte fremde Macht als mutmaßlicher Gegner Großbritanniens hingestellt werde, daß er in der Sache selbst aber die Annahme, daß die Flotte in den heimischen Gewässern einem plötzlichen Angriff nicht gewachsen sei, als unrichtig bezeichnen müsse. — Es ist sehr bedauerlich, daß Mitglieder der englischen Regierung neuerdings mehrfach Gelegenheit genommen haben, sich gegen die aberne Unterstellung zu wenden, als richte sich die Vermehrung der deutschen Kriegsschiffe gegen England. — Die Grundzüge der englischen Armeereform wurden am Montag vom Kriegsminister Galdane dem Unterhaus bei Einbringung des Heresbudgets in längerer Rede vorgetragen. Von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist danach keine Rede, wohl aber soll aus den neben der regulären Armee vorhandenen Organisationen eine einheitliche Territorialarmee zusammen-

gestellt werden, die, wie schon ihr Name besagt, lediglich zum Dienst im Inland verwandt werden soll. Der Kriegsminister hofft, diese Armee in einer Stärke von 14 Infanteriedivisionen und 14 Kavalleriebrigaden von zusammen 300 000 Mann bilden zu können. Die reguläre Feldarmee soll nach den Plänen Galdanes 160 000 Mann stark sein. Die Artillerie soll einer neuen Organisation unterzogen werden. Zum Schluß seiner Rede sagte Galdane, die reguläre Feldarmee werde eine vollständige, in sich gefestigte Organisation bilden, die unabhängig von der Miliz sei, während die Territorialarmee so leistungsfähig sein werde, daß das Volk keine Befürchtung vor Einsäufen in das Land zu hegen brauche. Eine Vermehrung oder Reduzierung werde sich leicht durchführen lassen, und wenn die anderen Nationen allgemein sich auf eine Einschränkung der militärischen Rüstungen einigen sollten, so könne auch England das tun, ohne die Organisation als Ganzes zu gefährden. Die Kosten der Unterhaltung schätze er für die 300 000 Mann Territorialtruppen auf 2 886 000 Pfund Sterling, während die Ausgaben für die jetzigen Hüfstruppen in Stärke von 300 000 bis 400 000 Mann sich auf 4 400 000 Pfund Sterling beläßen.

**Türkei.** Zwischen griechischen und bulgarischen Vänden hat am Jenidische-See ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Bulgaren verloren 32 Mann und die Griechen fast ebensoviele. — Das Memorandum mazedonischer Emigranten, das an den englischen Premierminister abgefaßt wurde, schildert die traurige Lage der Bulgaren in Mazedonien und im Wilajet Adrianopol, bezeichnet die Reformaktion als erfolglos und bittet die englische Regierung, sie möge bei dem König von England für eine Befreiung des Landes der Bulgaren in Mazedonien eintreten. Ein ähnliches Memorandum soll auch der russischen Duma durch eine besondere Ab-

